



*Rabbiner besuchten  
Tempelberg – Seite 11*



*Jerusalem, die viel  
geliebte Stadt – Seite 17*

**ISRAEL**  
NACHRICHTEN AUS  
Nr. 7 – Juli 2007

# **Wofür «Hamastan» gut ist**

*Neue Entwicklungen positiv für Israel?  
Lesen Sie den interessanten Beitrag von  
Ulrich Sahn auf Seite 16*



**בית שלום**  
BETH-SHALOM

«Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens» (Joh 6,68). Jesu Worte sind Worte zum Leben!

Immer wieder versuchten Menschen, die Bibel zu vernichten. Dafür gibt es genügend Beispiele aus der Vergangenheit. Im Jahr 303 n.Chr. erliess der grosse römische Kaiser Diokletian den Befehl, alle Christen und ihr heiliges Buch auszulöschen. Es wurde einer der grössten Angriffe auf Gemeinde und Bibel in der Geschichte. Hunderttausende Christen wurden getötet und fast alle Bibelhandschriften verbrannt. Bis heute gibt es Länder, in denen es verboten ist, eine Bibel zu besitzen. Oft versuchten Regierungen, die Menschen von der Bibel fernzuhalten oder sie ihnen wegzunehmen. Damit legten sie das beste Zeugnis für die Kraft dieser Botschaft ab. Der berühmte französische Rationalist Voltaire, der 1778 starb, behauptete sogar, dass die Bibel innerhalb von hundert Jahren nur noch als Antiquität zu finden sein würde.

Aber es gibt noch eine weitere Form der Vernichtung von Gottes Wort, die heute sehr aktuell ist: Man verbrennt und verbietet die Bibel nicht mehr, doch man sagt, es seien Worte, die von Menschen geschrieben seien und auf die man sich nicht wirklich verlassen könne. Durch gezielte Umdeutung wird dem Wort Gottes die Kraft genommen. Doch Gottes Wort lässt sich nicht ausrotten. Die Begebenheit im Buch Jeremia zeigt deutlich, dass Gott die Vernichtung Seiner Worte

nicht hinnimmt. Er beauftragte Jeremia: «Nimm dir eine neue Schriftrolle und schreibe auf sie alle vorigen Worte, die auf der ersten Schriftrolle standen, die Jojakim, der König von Juda, verbrannt hat» (Jer 36,28). Das war die zweite Rolle! Baruch schrieb nach Jeremias Diktat noch einmal alles auf, was schon in der Schriftrolle gestanden hatte, die König Jojakim ins Feuer geworfen hatte, und «fügte noch viele ähnliche Worte (Gottes) hinzu» (V 32). Es ist ganz und gar unmöglich, Gottes Wort zu vernichten. Gott lässt das einfach nicht zu. Gottes Wort hat auf ewig Bestand; es gilt bis ans Ende aller Zeiten! Da fällt mir unweigerlich das Wort aus Jesaja 40,8 ein: «Das Gras ist verdorrt, die Blume ist abgefallen; aber das Wort unseres Gottes bleibt in Ewigkeit!»

Dazu gehört auch das folgende Wort Jesu: «Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen» (Mt 24,35). Gottes Wort ist der Garant in unserer Zeit bis in die Ewigkeit. Denken Sie daran, was ein Baruch mit und durch Gottes Wort erlebt hat: Er schrieb zwei Rollen. Sein Auftrag bestand zudem darin, die erste Rolle vorzulesen und zu verkündigen, was der Herr in Seinem Wort zu dem Volk sagte.

Gottes Wort: Halten Sie sich daran fest! Richten Sie sich danach aus! Stehen Sie fest darauf! ■

<sup>1</sup> «Fingerprint of Jeremiah's Scribe», Bibl. Archaeology Review 22:2, March/April 1996, S. 36-38

## YESHUA UND ISRAEL

### ■ EIN MESSIANISCHES PANORAMA AUS JERUSALEM

# Messianische Zeugnisse in der Zeitschrift «Tal» (Tau)

«Und ich will reines Wasser über euch sprengen, und ihr werdet rein sein ...» (Hes 36,25).

### DR. GERSHON NEREL – TEIL 12

Unter den Artikeln in «Tal» (Tau), der dritten von jüdischen Jüngern Yeshuas in den 1960er-Jahren im Staat Israel herausgegebenen hebräischsprachigen Zeitschrift, findet man auch ein Zeugnis, das von Lilly Wreschner verfasst und in der 10. Ausgabe von 1964 veröffentlicht wurde. Dr. Lilly Wreschner (geb. am 22. Juli 1908, gest. am 11. Mai 2003) wurde in der Schweiz geboren. Dort studierte sie Philosophie und Psychologie. Im Jahr 1938 wanderte sie nach Israel aus und lebte überwiegend in Haifa. In der Zeit des britischen Mandats leistete sie als unverheiratete Frau einen einzigartigen Beitrag zur Verbreitung der Botschaft von

Yeshua in hebräischer Sprache. Im Frühling 1948 widersetzte sie sich während der «Operation Mercy» (Operation «Barmherzigkeit») gemeinsam mit einigen messianischen Juden einer Evakuierung nach England. In ihrem Artikel mit der Überschrift «Ich suchte die Wahrheit» schrieb sie: «Ich arbeitete hart in Eretz Israel, um die Erfüllung der von Hesekeil verkündeten Prophezeiung «Und ich will reines Wasser über euch sprengen, und ihr werdet rein sein» (Kap 36,25) zu beschleunigen. Diese Worte wurden zum Haus Israel gesprochen. Ich danke Gott und preise Seinen heiligen Namen, dass Er mir die ganze Wahrheit gegeben hat

und mir den Messias des Gottes Jakobs offenbart hat, den König der Juden, die Herrlichkeit Israels, und zwar im Antlitz des Mannes aus Nazareth! Er hat auch Seinen Heiligen Geist in mir ausgegossen, wie es in der Weissagung des Propheten Joel geschrieben steht.» Lilly hatte viele Jahre lang mit ihrer jüdischen Identität als Gläubige an Yeshua zu kämpfen. Erst im Rentenalter fand sie zu den jüdischen Wurzeln ihres Glaubens zurück. Ursprünglich wollte sie ihren Lebensabend in Haifa im Heim Ebenezer verbringen, dem einzigen Altersheim für messianische Gläubige in Israel, aber dazu sollte es nicht mehr kommen.

Moshe Immanuel Ben-Meir, der Herausgeber von «Tal», befasste sich in jenen Jahren intensiv mit der Frage, inwieweit jüdische Jünger Yeshuas sich an die Thora halten müssen. Diese Fragestellung wurde in den Beiträgen der Zeitschrift häufig diskutiert. So ging es in drei Ausgaben (Nr. 2, 3 und 20) vor allem um das Thema «Gedenke an den Sabbat und heilige ihn». In der Ausgabe Nr. 14 aus dem Jahr 1965 stellte Ben-Meir die Frage: «Ist das Verbot des Genusses von Schweine-

fleisch ungültig geworden?» Seine Antwort lautete: «Der Herr Yeshua hat kein Schweinefleisch gegessen. Simon Kephas und Paulus haben kein Schweinefleisch gegessen. Kein Mitglied der ersten messianischen Gemeinde hat Schweinefleisch gegessen. Warum sollte ich von dieser Gewohnheit abweichen und Schweinefleisch geniessen (obwohl ihm das vom Neuen Testament aus ohne Weiteres erlaubt wäre, d. Red.)? Und was ist eigentlich verkehrt am Fleisch von reinen Tieren? ... Die Thora vereint das Volk Israel und sichert ihm seine ewige Existenz. Sie bereitet die Juden darauf vor, das Volk der Erlösung zu sein ... Wir wollen, dass das jüdische Antlitz des Herrn Yeshua durch die Thora hindurch scheint.» (Damit will der Autor nicht sagen, dass Gläubige an Yeshua die alttestamentlichen Gesetze halten sollen, d. Red.)

Zur gleichen Zeit veröffentlichte Ben-Meir jedoch auch einen Artikel über die Gefahren einer unkritischen Haltung den

Traditionen gegenüber. In einem Artikel mit der Überschrift «Die Grundlage unseres Glaubens», verfasst von «einem jüdischen Gläubigen» und ebenfalls in der zehnten Ausgabe von «Tal» (Oktober 1964) erschienen, hiess es, dass nur die Heilige Schrift, Altes Testament und Neues Testament, für jüdische Gläubige an Yeshua als Grundlage des Glaubens und des Lebens dienen sollte. Zum Thema der Tradition äusserte sich der Verfasser so: «Von der Tradition geht eine grosse Gefahr aus, auch für diejenigen, die meinen, dass deren Ursprünge ausschliesslich im Tanach liegen. Traditionelle Meinungen können unsere Denkweise infiltrieren und bei der Erarbeitung von Glaubensgrundsätzen an die Stelle des geschriebenen Wortes im Tanach treten ... Jeder von uns ist ein Opfer dieser Art von Gehirnwäsche, die bewirkt wird von der über Generationen durch Familien oder die Gesellschaft überlieferten Tradition, und wir neigen dazu, in den Tanach Meinun-

gen und Sichtweisen hineinzulesen, die darin nicht vorhanden sind. Es gibt eine Tendenz, dem Tanach Meinungen zu unterstellen, die aus dem menschlichen Herzen kommen. Wir tun das bewusst oder unbewusst, auch bevor wir diese Meinungen an den Worten des Tanach überprüfen.»

Ben-Meir selbst fasste seine Ansichten über «religiöse» Traditionen folgendermassen zusammen: «Eure Meinungen und halachische (rabbini-sche) Positionen müssen sich alle an der biblischen Wahrheit prüfen lassen.» Es ist interessant, dass kürzlich zwei Artikel aus der Zeitschrift «Tal» in einem neuen Buch wieder erschienen sind, und zwar in der englischen Ausgabe von Ben-Meirs autobiografischen Skizzen *From Jerusalem to Jerusalem* (Von Jerusalem nach Jerusalem). Diese Memoiren von Ben-Meir wurden im Januar 2007 vom Bibellehrdienst «Netivyah» in Jerusalem veröffentlicht. ■

## HINTERGRUNDINFORMATIONEN AUS ISRAEL

### ■ AUSSENMINISTERIN UNTER DEN 100 EINFLUSSREICHSTEN PERSONEN DER WELT

## Israelin an der Weltspitze

Jährlich gibt «Time Magazine» eine Liste heraus, in der die 100 einflussreichsten Personen der Welt erfasst sind. In diesem Jahr gehört auch die israelische Aussenministerin Tzipi Livni dazu.

In der Liste werden Personen erfasst, die das Weltgeschehen massgeblich gestalten, zum Beispiel Papst Benedikt XVI., Kaliforniens Gouverneur Arnold Schwarzenegger, der New Yorker Bürgermeister Michael Bloomberg, die amerikanische Aussenministerin Condoleezza Rice und die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel. Weit vorne mischt auch Israels Aussenministerin Tzipi Livni mit, die der Regierungspartei «Kadima» (Vorwärts) angehört und seit Januar 2006 als israelische Aussenministerin amtiert.

Tzipi Livni wurde einer Gruppe von 21 Personen zugeordnet, die als «Führungspersönlichkeiten und Revolutionäre» bezeichnet werden. Dazu gehören auch der saudische König Abdullah und

Irans Oberster Rechtsgelehrter, Ajatollah Chamenei.

Livni wurde 1958 geboren. Sie ist verheiratet und Mutter von zwei Kindern. In der Armee diente sie als Leutnant und war anschliessend beim Mossad tätig. Zudem hat sie mehrjährige Erfahrung als Rechtsanwältin im öffentlichen Recht und im Handelsrecht.

Livnis Aufnahme in die Liste kommentierte Condoleezza Rice mit folgenden Worten: «Ihre Standhaftigkeit und ihr Durchhaltevermögen auch in den schwierigsten Situationen zeugt von ihrer Charakterstärke. Sie ist eine Persönlichkeit, die sich immer von anderen abheben wird.» Laut Rice hat die israelische Aussenministerin die Fähigkeit, grosse Aufgaben zu bewältigen. Nicht umsonst ist Livni

nach Golda Meir die zweite Frau, welche die Aussenpolitik des Staates Israel leitet. In Israel schätzt man sie besonders für ihr gradliniges und analytisches Denken, ihre klare und deutliche Ausdrucksweise sowie ihr Vermögen, spontan und mit scharfer Zunge zu kontern, ohne ausfallend zu werden. AN

**Kommentar:** Die Juden gehörten schon immer zu den einflussreichsten Personen dieser Welt. Viele berühmte Menschen waren und sind Juden oder zumindest jüdischen Ursprungs. Das war schon zu biblischer Zeit so; denken wir nur an Joseph und Daniel, die höchste Ämter in Ägypten und Persien bekleideten. Aber die einflussreichste Person aller Zeiten bis heute und in alle Ewigkeit ist Jesus Christus. Dieser Jude brachte der ganzen Welt die Erlösung. Wer an Ihn glaubt, hat das ewige Leben. CM ■

**Livni ist verheiratet und Mutter von zwei Kindern**